



## Blasebälge

Blasebälge, blaset sein!  
Blaset in mein Feuerlein!  
Blaset jetzt und immerzu,  
Blaset hu! Blaset hu!

Doch die Eisen tüchtig glüh'n,  
Überall hin Funken sprüh'n,  
Wenn ich meine Arbeit tu',  
Blaset hu! Blaset hu!

Blasebälge seid ihr alle!  
Wolt nicht, daß sie mir gefalle;  
Eure Ohrenbläserei  
Rütt' mich nicht in meiner Treu.

Gar nichts mach ich mir darans;  
Wind läßt Feuer niemals aus.  
Stärker wird mir nur die Glut  
In dem Blut, in dem Blut.

Herz und Hammer mächtig schlagen,  
Eisen kann viel H'st vertragen.  
Recht ist's so, wie ihr es tut;  
Blaset hu! in mein Blut.

Albrecht Ringen

## Norden und Süden

Mein Schiff, von seiner Hoffnung Hauch getrieben,  
Zog allzufreudig in die graue Ferne!  
Mein Herz war allzu freudbereit zu lieben —  
Nun zieht es ihm, daß es vergötzen lerne!

Mir träumte einst von ewig blauen Tagen,  
Von roten Rosen, rauend an Eryphen,  
Von Wegen, die im Schöne Perlen tragen,  
Von einem Glück, das mir mehr zu vergessen —

— Vorbei! Vorbei! — Hier rauscht  
durch rauhe Bäume  
Nur dieses Nordwinds mörderisches Toben!  
Weit, weit im Süden welsen meine Träume —  
Und andre Hände pfüsken meine Rosen —

A. De Nora

## Tat's mir der Abend an?

Tat's mir der Abend an? — Aus den Portalen  
Der Kerzen Schimmern? Hoch vom Turm  
das Schallen?

Ein fromm Erinnern läßt weber Klänge?  
Sie locken mich, und in des Volks Gedränge  
Zwang's mich zum Dom. Wehraus,  
vergessene Rieder,

Das Klingeln am Altar — ich bing mich nieder.

Hier wohnet Gott, ich bin in seiner Nähe.  
Den die Vernunft gelehrt hat so zäh,  
So viele Jahre, nun aus tiefstem Herzen  
Kommt es zu mir: All meiner Seele Schmerzen  
Und Not heb ich zu dir! Du Alterkammer,  
Die heut in Demut sich ein trend Arme!

Du guter Gott! Wie gern wäre ich geblossen  
In deinem Haus! Der Pfarr hat mich vertrieben.  
Hoch von der Kangel tönt ein wildes Dröhnen  
Mit ewigen Worten, tausendjähriges Loben  
Im höllischen Feuer. — Lächelte nicht leise  
Am Kreuz der Heiland dort auf eigene Weise?

Leo Miller

## Das Urbild

Von Friedrich Zech

Draußen schlug die Turnuh'r. Walther schrieb  
noch eine Weile, dann legte er die Feder hin.  
Das Konzert begann um acht, er mußte sich beeilen.

„Wo ist denn mein Hut?“ fragte er sich halblaut, suchte ihn bald hier, bald dort, setzte endlich eine Taschenuhr auf, löschte die Lampe und verließ das Zimmer.

Jetzt fand er seine Schlüssel nicht; er drehte wieder um und entzündete die Lampe auf's neue. Die Schlüssel sah er nirgends, dafür aber lag jetzt wie hingezauert der Hut mittens auf dem Sofa. „Natürlich!“ murmelte er halblaut, nahm ihn auf, entnahm damit das Verdeck seines Schlüsselbundes und setzte halb gespenstisch hinzu:

„Soll das nun ein Witz sein?“

Sehn Minuten später sah er in einem Wagen der elektrischen Bahn, den er gerade noch erreicht hatte, und nun kam er in eine behagliche Stimmung. Das Leidgedreieck seines neuen Buches zog in Gaia an ihm vorbei, hin und wieder machte er sich Notizen. Dann stand er auf einem hell erleuchteten Platz und fragte sich: „Wo bin ich denn hier?“ Dorkin stand doch da oben neben dem Schild des Wagens groß und deutlich eine Sedus, und jetzt steht da eine Dreizehn!“

Zum Glück gab es hier Automobile. Die Fahrt zum Konzerthaus kostete ihn soviel wie das Billet, aber wenigstens war er nun da. Obwohl man ihn nicht gleich in den Saal, da das erste Trio schon begonnen hatte, aber das fand er auch ganz in der Ordnung. Er wartete geduldig, und mit gesenkten Kopf lauschend. Der Saal endete, es klapperte da drinnen vielschall und verworren, und nun durfte er eintreten. Man wies ihm seinen Platz an, und er ließ sich mit einer leisen, höflichen Bewegung neben einer jungen Dame nieder, die ihr Kleid ein wenig raffte.

Dann schloß er die Augen und wollte die Welt um sich herum vergessen. Aber es gelang ihm nicht. Das junge Mädchen neben ihm hielt eine kleine Partitur auf ihrem Schoß, und jedesmal, wenn sie die Seite wendete, gab es ein fast unhörbares, leichtes Knistern. Er bemühte sich, es nicht zu beachten, brachte es aber unwillkürlich nur um so stärker. „Ich lasse einfach heimlich mit!“ dachte er schüchtern, „dann fällt es mich überhaupt nicht mehr!“

Er tat es eine Weile, und nun schien ihm alles schön und friedlich. — Wieder wendete sie eine Seite um, strich das Blatt vor rechten vorbereitend leicht glatt und ließ die Hand dann auf ihm liegen. Unbewußt blieben Walthers Augen auf ihr ruhen, während er die Münz nicht mehr las, sondern nur noch hörte. Dann verlor sich auch die Münz in eine ferne. Einwend



Ferdinand Staeger

trachtete er diese Hand. Er kannte sie. Wo hatte er sie nur gesehen, diese hässliche, schrön geformte Hand, die so häßchenhaft herb und doch so mitterlich war? Er sah sie in seiner Erinnerung. So anderswo erschien sie ihm, wie ein ganzer Mensch. Und er kannte auch diesen Menschen... ganz nah sogar...

Er verlor sich in immer fernere Nachsinnen, seine Abnöhung verdichtete sich schon fast zu einer Form. Da sah er sich leise und nah und sah auf das Gesicht, das zu dieser Hand gehörte. Das visionäre Bild, das sich vor seinem inneren Auge zu formen begonnen, zerlöste sich wieder vor der Wirklichkeit, so wie den Einschlammungen durch ein Geräusch der Außenwelt die Seele wieder wasserfrei und durchdringlich wird, nachdem ihre Oberfläche eben entnaht schimmerten zu kristallisieren. „Und doch irr ich mich nicht!“ dachte er, indem er auf die Hand zurückblickte, die als ein offenes und doch verschloßenes Ätzel unheimlich dalag.

Wieder wurde seine Seele entzückt. Bilder wie aus einem andern Leben tauchten vor ihm auf, half gesehen und schon verloren — — da plötzlich wußte er es: Dieses Mädchen erinnerte ihn an jemand, den es garnicht gab, an eine geliebte Gestalt aus einem seiner Bücher, die nun längst der Vergangenheit angehören und doch noch so lebendig in ihm lebten. Und das Gesicht — wieder betrachtete er es heimlich — ja auch das Gesicht erinnerte ihn an jenes Mädchen.

Er senkte den Kopf, und während die Töne still und weich den Raum durchzogen, träumte er sich mehr und mehr in eine unreale Wirklichkeit hinein. Jene Gestalt, die bisher nur in seiner Seele lebte, hatte sich zu Blut und attemend Leben gewandelt, war wirklich Mensch geworden. Diese Empfindung bewegte ihn mit einem süßen Schauer.

Wieder füllte ein lautes Klappern den Saal. Die Münz war beendet. „Ausfluss!“ dachte Walther, „jetzt habe ich von dem ganzen herlichen Saal nichts gehört wegen dieser albernen Träumer.“

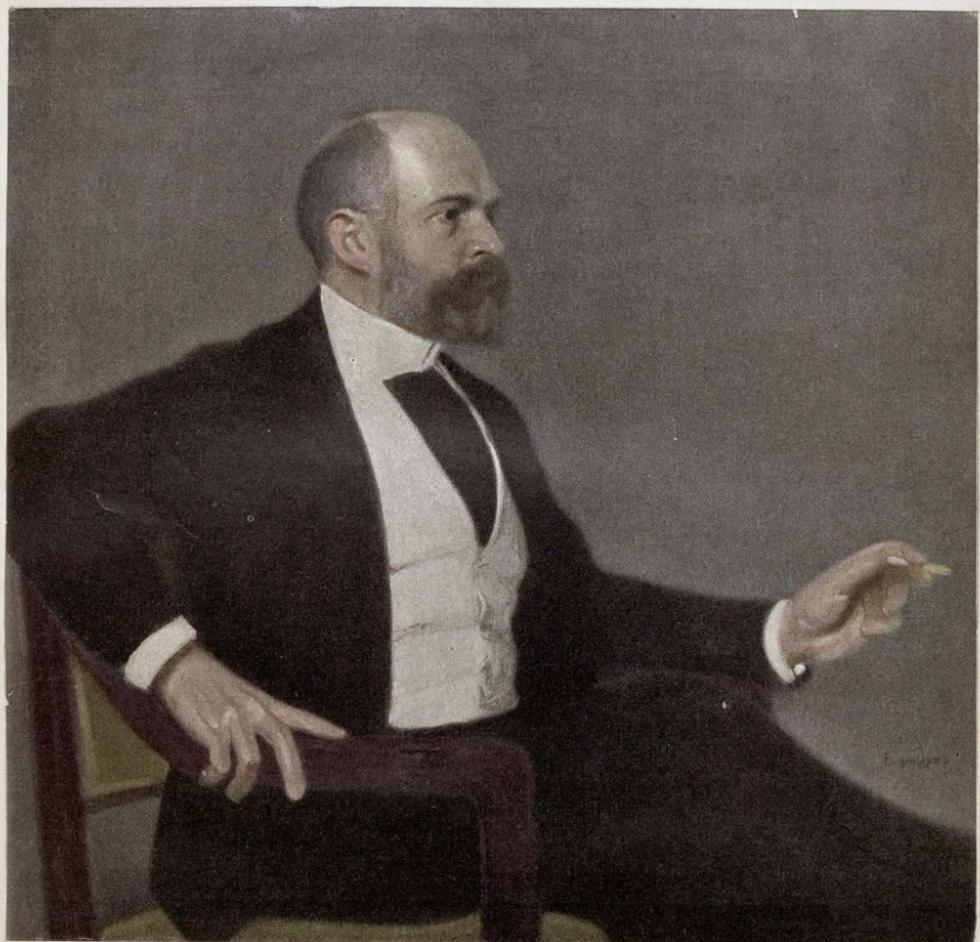
Er wechselte den Platz, aber es gelang ihm nicht, seine Gedanken ganz auf die Münz zurück zu richten. Während des letzten Teiles sah er wieder da, wo er zuerst gesehen, und jetzt hatte er nur noch den einen Wunsch: Dies Mädchen kennen zu lernen.

„Die Illusion geht sicherlich zum Teufel!“ so sprach er nach Schluss des Konzertes zu sich selbst, während seine Seele sich befreite, in dem Gedächtnis ihre Seele nicht zu verlieren. Und wenn sie mir wirklich jener Gestalt seines Buches gleich, war es da nicht schwer, eine Form der Annäherung zu finden, die nicht gleichzeitig auch eine Abweisung folgen müßte? Er fand sie nicht. Zudem bemerkte er jetzt, daß sie in Begleitung einer Dame war. Sie war für seine und schöne Bewegungen hat!“ dachte er, indem er zischte, wie sie sich ihren Mantel anzog. Da traf ihn zum ersten und einzigen Male ein Blick, nicht abweisend, auch nicht freundlich, aber sicher. Und er schien zu sagen: „Ich habe etwas bemerkt. Was soll das?“

Am nächsten Tag studierte er die Konzertprogramme der Woche, und ein paar Abende darauf war er wieder in dem Saal. Die er suchte, schien nicht da. Als er aber später wieder in das Vestibül hinabging, stand sie plötzlich ganz in seiner Nähe, wie aus dem Boden hervorgezogen. „Er mußte sie dort oben übersehen haben. Sie war allein. Sein Herz begann stark zu schlagen: „Soll ich sie anreden, ihr anbieten, Hut und Mantel für sie aus der Garderothe zu besorgen?“

Er tat es nicht. Diese Art des Verantriebswerdens erschien ihm zu gewöhnlich. „Aber geschehen hat sie mich doch!“ Deutlich hatte er zu bemerken gesagt, wie sie bei seinem Anblick ein kleiner winzig lächelte. „Wie dummkopf ist man!“ dachte er auf der Straße, in der freien Luft, „hier wäre nun eine Gelegenheit gewesen, wie sie vielleicht nie wieder kommt.“

Er beschloß ihre jetzt wenigstens zu folgen, aber über seine Gedanken hatte er sie aus dem



Bildnis des Kunsthistorikers Richard Muther †

Eugen Spiro (Breslau)

Auge verloren, er fand sie nicht mehr. Nun mußte er, ehe er sie wieder sah, wenn das Glück ihm gut war, mindestens ein paar Tage warten. Komte er nichts tun inzwischen, um wenigstens zu erfahren, was sie war?

Auf einigen Umwegen erfahre er es. Mit Vornamen hieß sie Elisabeth. — Der Wunsch, dies Mädchen kennen zu lernen, war jetzt in ihm fast zu einer sien Idee geworden. „Das nächste Mal muß etwas geschehn!“

Dieses nächste Mal kam wirklich, sehr bald

sofort. Zu Anfang dieses Abends sah er sie freilich wieder vergebens. Auf dem Podium versammelten sich bereits die vier Musister, strichen prüfend und vorbereitend leise ein paar leere Quinten und verabschiedeten noch einmal ganz wenig ihre Stühle, während das Murmeln im Zuhörerraum allmählich verstummte. Walther stand gegen

eine Wand gelehnt und beobachtete die Eingangstür

im Auge. Da! Im letzten Moment öffnete sie sich noch einmal, — nun war sie doch noch gekommen! Ja! schlug ihm das Herz. Sie suchte sich ihren Platz auf der letzten Reihe, und begrüßte ganz kurz jene Dame, in deren Begleitung Walther sie am ersten Abend schon gesehen hatte.

Von der Mußt hörte er diesmal so gut wie nichts. Von seinem Platz aus hatte er Muße, sie ungestört zu betrachten.

Sie trug ein anderes Kleid als sonst, nicht jenes meergrüne Seidenkleid, das so gut zu ihrem lichten Haare stand und den schönen Hals und einen Teil des Nackens freiliß. „Schade!“ dachte Walther, „wie ein Kleid verändern kann!“ — Mit dieser Bemerkung belog er sich selbst. Jetzt, wo er sie aus so großer Nähe dauernd und bestimmt betrachten konnte, begann er zu fühlen, daß sein Schlußdrüsse in sie hineingetragen hatte, denen ihr Gesicht doch nur von fern entsprach. —

„Wie ernst sie auf die Musik hört! Wie sympathisch und einfach alle Formen ihres Kopfes sind!“ So dachte er, und wollte die Stimme in sich betäuben, die entzückt fragte: „Wo bleibt jener Strom, den ich das erste Mal so deutlich spürte? Habt mich in etwas hineingetaumt, das niemals wirklich lebte? Oder hängen die tiefsten Gefühle nur von Stimmungen ab, die manchmal da sind und manchmal nicht da sind?“ Dem antwortete sein Verstand: „Mag ich heute nicht empfänglich sein, oder mag es kein, was will? Einwas, das einmal so sehr stark auf mein Inneres gewirkt hat, kann nicht ganz verschwinden; es kann verschwinden oder sowohl wie gehemmt sein, aber es ist da, es muß da sein!“ Und wieder fuhr er den Vorfall:

„Heute spreche ich zu ihr.“ Er ließ sie fast nicht aus den Augen. Als die erste Pause kam, erhob sie sich mit einer Bewegung, als sei ihr heiß, und trat in den Vor-



Waldbach im Winter

Fritz Müller-Landeck (München)

saal. Walther folgte. Dort waren nur wenige Menschen. Mehrere Male ging er an ihr vorbei, verzögerte den Schritt, aber stets wurde er in seinem Entschluss zurückgerissen, er wußte selber nicht wodurch. Das Glöckchenzeichen ertönte, langsam wandte sie sich zum Eingang zurück.

„Jetzt nenne ich Walther einen Esel, und dann sprach er für sich: „Trifft sie auch in der zweiten Pause wieder in den Vorraum, so nehme ich das als das Zeichen eines guten Geistes, und dann rede ich.“

Es geschah, fast mit Verblennung sah Walther, wie sie wieder hinaustrat. Nun mußte gehandelt werden. Wenn sie ihm nun aber nach seinen ersten Worten den Rücken drehte und ihn stehen ließ! Das durfte nicht geschehen.

Ein furer Plan der Einleitung schoß durch seinen Kopf, der eine Abertüngung ohne alles Weitere unmöglich machen sollte. Eine Zeitlang wenigstens mußte sie ihn hören. Langsam trat er auf sie zu, und es schwundete ihn leise. Sie hatte ihn wohl längst bemerkt; als er jetzt wieder an ihr vorbeizuschreiten schien, blickte sie ihn an, wie er aber nun vor ihr innehielt und den Mund zum Sprechen öffnete, trat in ihre Augen ein überralischer Ausdruck.

„Verzeihen Sie“, sagte Walther mit halblauter Stimme, „dab ich zu Ihnen spreche, ohne Sie zu kennen; ich habe eine große Bitte an Sie, die Sie, wenn Sie wollen, leicht erfüllen können.“

Er schwieg, ihre Augen blieken noch über rasch, aber doch mit innerer Gesetzmäßigkeit auf ihn.

„Ja“ fuhr er fort, „und Sie werden vielleicht verwundert sein, obgleich es im Grunde einfach ist: Ich habe den großen Wunsch, Ihnen ein Buch zu geben, das ich einmal geschrieben habe, und an dem Tell haben, ohne es zu wissen.“

Er erwartete eine Antwort, aber jetzt Augen blieben nach wie vor fragend, aber jetzt ein wenig erwartungsvoll, auf ihn hin.

Die größte Schwierigkeit war überwunden. Und nun erzählte Walther alles, von jenem ersten Abend an von all den Gefühlen und Gedanken, die ihn durchzogen hatten. Er sprach mit Wärme, und doch war ihm innerlich traurig zu Mute, er wußte nicht warum. — Sie hörte ernsthaft zu und schielte in ihren Erinnerungen zu suchen.

„Sie strengen Sie Ihr Gedächtnis nicht an“, sagte Walther, „wahrscheinlich haben Sie mich überhaupt nicht mit Bewußtsein gesehen!“

„Das ist möglich!“ antwortete sie und errötete etwas. Er hörte zum ersten Mal den Klang ihrer Stimme, und war überrascht durch ihren Wohlklang. —

„Ich hätte den Platz neben Ihnen!“ fuhr er fort, da seine männliche Eitelkeit es doch nicht dulden wollte, so gänzlich als Null übersehen werden zu sein. — Sie schien wieder nachzudenken.

„Nein“, sagte sie dann, indem sie den Blick voll auf ihr richtete, „ich erinnere mich wüst nicht.“

„Diese Verleugnung geht etwas weit!“ dachte Walther, aber er freute sich zugleich über ihren Mädelholz.

„Und in welchen Konzerte war dies?“ fragte sie. „Damals an dem Freitabend! Ich habe das Programm noch in der Tasche.“

Er reichte es ihr, sie warf einen Blick darauf und sagte dann: „Ich war ja garnicht in diesem Konzerte!“

Walther hielt die Augen fest auf sie gerichtet. Trief sie die Verstellung bis zur lächerlichen Unwahrheit? — Sie hielt diesen Blick lächelnd ans, in ihren Mundwinkeln zuckte es leise.

„Weshalb lachen Sie?“

„Ich lachte garnicht, ich sage nur die Wahrheit!“ Walther wurde immer verwirriger, dann stieg eine fürchterliche Ahnung in ihm auf.

„Sie sind doch!“ begann er, stockte aber sogleich und starrte nur auf ihr Gesicht.

Jetzt brach ihre niedergehaltene Heiterkeit in ein fröhliches Lachen aus und sie sagte: „Sie verwechseln mich mit jemand anders; ich ahne sogar mit wem!“ Und sie nannte den Namen.

„Janoh, natürlich, und die sind Sie doch!“

„Nein, die bin ich nicht, wirklich, ganz wahrschafst nicht! Aber ich kenne sie zufällig.“

Walther schwieg mit offenem Lippen, dann sagte er langsam und ganz wie zu sich selbst,



A. Schmidhammer

## Lautenlied

Leise schllich ich her,  
Allerschönste Fraue,  
Leise komme du,  
Tiefster Nacht vertraue!

Mittnacht schlug die Uhr,  
Ihre Glocken sangen:  
Eurer Liebe Stern  
Hell ist aufgegangen.

Weckt der Morgen uns  
Mit den bleichen Händen —  
Rosen wird der Traum  
Über uns verschwenden.

Robert Kothe

indem er tiefen Atem holte: „Ah — du — großer Gott!“

Sie ließ die Augen vergnügen auf seinem Gesicht ruhen. „In neuem Schreck durchfuhr ihn: „Nun werden Sie ihr natürlich alles wiedererzählen, und dann bin ich zum zweiten Mal blamiert, erst so grenzenlos vor Ihnen, und dann noch einmal!“

„Das brauche ich ja nicht!“ sagte sie lustig. „Sie brauchen nicht, aber Sie werden es, auf alle Fälle.“

„Wenn ich nicht will, dann brauche ich auch nicht!“

„Und Sie wollen nicht?“

„Nein, ich will nicht!“

„Bestimmt nicht?“

„Ganz bestimmt nicht!“

Sie sah ihm fest, fast kameradschaftlich in die Augen. — Es folgte ein kleines Schweigen. Eigentlich hatten sie sich nun nichts mehr zu sagen.

„Und wann darf ich Ihnen das Buch geben?“ fragte dann Walther.

„Das Buch? Das habe ich doch garnicht verdient!“

„Aber natürlich bekommen Sie es!“ rief er lebhaft, „wenn Sie es annehmen wollen!“ Und er sah sie voll Wärme an. „Wann darf ich es Ihnen geben?“

Sie dachte ganz kurz nach: „Bringen Sie es mir heute über acht Tage ins Konzert, hierher, am nächsten Kammermusikabend.“

Das Glöckchenzeichen erscholl. Halb unwillig freckte er die Hand aus und sagte: „Ich danke Ihnen.“

Sie nahm sie unbefangen und antwortete: „Auf Wiedersehn.“

Es dauerte eine Zeitlang, bis Walther seine durcheinander gewirten Empfindungen wieder in einige Ordnung brachte, bis ihm klar wurde, was er nun eigentlich überhaupt empfand. Seinen Gefühle für das ursprüngliche, edle Mädchen war mit einem Male alle Spannung, alle Erwartung genommen, wie er selbst mit Überraschung merkte. Hätte es nicht ebenfalls auch umgefeht sein können? Lag der Grund darin, daß nun alles, was ihm auf dem Herzen lag, ausgesprochen war? Aber richtete er nicht seine Worte an eine andere, an eine halbige, die mit ihnen nichts verband? Vielleicht verbündete sie doch etwas mit ihnen. — Sollte er jetzt eine zweite persönliche Begegnung — dieses mal mit der Echten — einleiten? Es drängte ihn nicht mehr dazu, auch wehte sich sein Geschmack dagegen. Aber eines stand klar und fest in seiner Seele: Jetzt mußte jenes Buch auch in die Hände derjenigen gelangen, für die es von Anfang an bestimmt war. Dab er nicht wirklich zu ihr sprach, war nebenläufig. Es war so gut wie gelobt. Wo blieb also Natürlichkeit des Gefühles, wenn er jetzt eine zurückbrechen wollte von kleinen, gefestlichten Bedenken, die ihm fast befeindend erschienen?

Er strich ihr einen langen Kuss, erzählte alles bis ins Einzelne, was sie gegeben hatte, und schloß: „Ich hoffe, daß Sie ebenso freundlich gesprochen hätten wie jene Dame, und daß Sie mein Geschenk nicht zurückweisen, das Ihnen am Augenblick an gehörte, wo die, die Sie vertrat, es nahm.“

Am nächsten Taa erhielt er sein Buch zurück, mit einem Brief. Er war knapp, kurz und geschäftlich und sagte zur Hauptfrage, daß die Schreiberin keine Veranlassung habe, etwas auf sich zu beziehen, was eine andre Dame gelag hätte. Sie nahme keine Geschenke von fremden Menschen an und hätte ihn, die weitere Anhörung zu unterlassen.

Dieser Brief wirkte auf Walther zunächst wie ein Sturz kalter Wäters. Eine solche Sprache war er sich auch nicht einverstanden. Und dann stürzte sein dunkles Traumbild zusammen, lautlos und vollständig. — Was bleibt nun übrig?“ dachte er. Er verfiel in langes Nachdenken, und endlich sagte er: „Was sehen meine Augen eigentlich? Sehen sie denn anders als die Augen anderer Menschen? Ich bin nun schon so alt, und verwechsle doch noch immer alles! Es wird bald Zeit sein, daß ich nichts mehr verwechsle!“

Aber er sollte doch noch einmal etwas straucheln, ehe er sich aus den letzten Fäden dieser Verwicklung endgültig herauswand.

Es war am Abend, an dem er sein Buch überreichten wollte. Er stand unten im Vestibül des Konzerthauses. — „Ob ich wohl schon da ist?“ dachte er und ließ seine Augen herumrungen. Da sah er sie auch schon; in Begleitung derselben Dame, neben der er sie auch am Abend jener Aussprache anstrenglich gelesen hatte. Oder wie war das? Sie war die Dame nicht auch am ältesten Abend mit der Eigentlichen Ursprünglichen zusammen? Er tat schon einige Schritte stockte aber mittin in der Bewegung, drehte plötzlich um und ging schnell mit einer halben Wendung zur Treppe hin, indem er murmelte: „Um Gotteswillen, was hätte ich da behaft gemacht! Das war ja die mit dem Brief!“ — Er merkte, daß er hinter ihm die Treppe heraufstieß. Aber am Eingang mußte er warten, da es ein kleines Gedränge gab. Es war ihm peinlich, ihn so direkt zu begegnen, er freiste flüchtig ihr Gesicht, da nickte sie ihm zu und sagte halblaut und freundlich: „Haben Sie wirklich daran gedacht?“

Einen Moment schwieg Walther, dann fühlte er sich und sagte lächelnd: „Natürlich! Ja!“ und dachte: „Ich glaube, ich bin blödmäßig. Sie lächelt zur Tür hinein, wendet sich zurück und schenkt ihm noch etwas sagen zu wollen. Aber der Türscheher ließ ihn nicht hindurch und sagte: er müsse eine Treppe hinauf, er habe eine Galeriekarte. Aber ich habe doch eine Salatkarte verlangt, ich weiß ganz genau, daß ich eine Salatkarte verlangt habe!“ Es half ihm nichts; er mußte wieder hinklaufen, um sein Billet umzutauschen. Das Vestibül war bereits leer, man schloß die Flügeltüren, die in's Freie





Spuk

Willibald Kain (München)

führten. Wie er zur Kasse lief, eilte eine junge Dame — von der Straßenseite — ebenfalls zur Kasse. Beide trafen vor dem Schalter beinahe aufeinander und beide sahen sich einen Augenblick verdutzt an.

Er verlangte Umtausch seiner Karte, sie verlangte eine Karte auf die Galerie, sie erhielt die seine, er eine neue, beide lisen fast nebeneinander die Treppe empor, Wulther dachte, indem er zum Saal hinauf eilte: "Wenn das nun nicht die Echte war, dann war es eine Dritte."

\* \* \*

Wochen und Monate strichen hin; aus einer ursprünglich aus Mißverständnis gefärbten Bekanntschaft war eine warme, kameradschaftliche Freundschaft geworden. Ihr eigenwilliger Anfang ward kaum mehr erwähnt. Aber einmal, als sie zur Zeit des Moses im Freien saßen, in einer roten Weinlaube auf einem der Hügel weit vor der Stadt, da kam das Gespräch wieder auf jene alten Dinge zurück, und Wulther fragte: "Eines ist mir bis heute noch nicht klar geworden, und das ist jene dritte Dame, die ich bald mit Ihnen und bald mit jener andern zusammen zu sehen glaubte. Das waren doch nun auch zwei verschiedene Menschen, die ich verwechselt habe."

"Nein," sagte sie, "das war nun immer eine und dieselbe, die wir zufällig, ganz gut kennen. Sie war das einzig wirklich Gesichtschein bei all den Begegnungen."

Beide lachten, und nach einer Weile fragte sie: "Wissen Sie übrigens, daß jenes andere Mädchen sich lächerlich verlobt hat?"

Wulther sah sie überwältigt an und schwieg. Dann ging sein Blick langsam an ihr vorbei, in das schwimmende Nachmittagsland hinaus, und verlor sich fern im dunklen, silbernen Horizonte.

### Der und jener

Sei nicht dumum! — sprach der und jener —  
Mach' es, wie's die andern machen;  
Beuge demutsvoll den Rücken  
Und verbeuge dein dein Lachen,  
Bis du mit Geduld und Schläue  
Hast die höchste Macht erkrochen.  
Dann halt' stregn darauf, daß andre  
Kriechen, wie du einst gekrochen;  
Schöne kleinen, der nicht schüchtern  
Dir den Kultistempel vorneiste, —  
Und das allgemeine Kriechen  
Nenne Disziplin und Körpsgeist! . . .

v. Feizis

### Wahres Geschichtchen

Frau Kaufmann X., angefeuert durch die Sprachkenntnisse ihres Gatten, wünscht schlicht, diese eines Tages "italienisch zu kommen" und ihn in der Sprache Dantes zu überreden. Sie bemüht deshalb die Regelabende des Abhungslosen, um einen Circulo Italiano zu befinden. Obwohl sie in einem blühenderen Alter bereits mit mehr Ausdauer als Erfolg sich des Studiums der französischen Sprache bemüht hatte, zeigt sich auch der gereifte Intellekt dem italienischen Dion nicht sehr empfänglich, und so kommen ihr die häufigen Zwischenfragen des italienischen Lehrers meist recht unangelegen. Bei Behandlung der Zählerwörter erklärt dieser auch die Beitebennistung: für ein Uhr, zwei Uhr, drei Uhr usw. sagt der Italiener "alle una", alle due", alle tre", usw. Und der Lehrer fragt wieder einmal die Frau Kaufmann: "Was heißt jetzt z. B. 'alle nove'?", worauf er die prompte Antwort erhält: "Alle Neune!"

### Liebe Jugend!

Fräulein kommt aus der Schule.  
"Was habt ihr denn heut gehabt?"  
"Ah, in der biblischen Geschichte — die  
Sache, wo ein Herr seine Löchin hinaus-  
schmeißt."

Er meinte Abraham und Hagar.

Aabs

### Auf ein leeres Zigarettenräucher!

Dereinstens war dies Schäfer voll,  
nun ist es leer;  
Ging alles auf in Rauch, man sieht davon  
nix mehr.  
Das gleiche Schicksal, Mensch und Christ,  
Auf Ededen ist beschieden ist.  
Baum hast du dich recht umgeschaut,  
Raucht dich der Tod als Tabaksfraut!

Kassian Klubenschädel

### Wahres Geschichtchen

Frau N., eine Dame der kleinstädtischen Gesellschaft, hatte die Abneigung ihres Mannes benutzt und war in die Nähe Reidenburgs zum Maskenball gefahren. Am andern Morgen berichtet sie zu ihrem Schrecken, daß sie ihre neuen Brillantohrringe verloren hat. Sofort eilt sie zur Veranlagung ihres Gatten ein diesbezügliches Interat. Das Blatt erscheint, bringt aber augen-  
genanntes Interat noch folgendes:  
"Heute morgen wurden auf Zimmer Nr. 16 beim Aufzäumen der Betten zwei wertvolle Brillantohrringe gefunden. Dieselben können gegen Finderlohn und den nötigen Ausweis abgeholt werden. Die Direktion des Britannia-Hotels."

## Drei Legenden

### Glauben

Erbosten Hauptes, jauchzenden Schrittes zog er aus. Kraft lachte aus seinen Augen, Erdenfeinde von seinen Lippen. Hinter der jungen Stirn tummelten sich verwegene Erübergebannten, wie gepanzerte Ritter. Seine Hände waren weit ausgebreitet, als wollte er die Welt und all ihre Schläge an sich raffen. Kopfschüttelnd sahen ihm die Leute nach. Sprachen:

„Er hat seinen Glauben verloren!“

\* \* \*

Mit gebrochenen Nodien, schleppenden Schritten lehrte er heim. Demut wölfte aus seinen Augen, Sterbens-Angst von seinen Lippen. Hinter der gereiften Stirn jählichen ohnmächtige Betennergedanken wie psalmodierende Mönche. Seine Hände waren zitternd gesalzt, vom Himmel ein Stücklein Seligkeit zu erbeteln — —

Wohlgemäß sahen ihm die Leute nach. Sprachen:

„Er hat seinen Glauben wiedergefunden!“

### Folge

Sieht du dort die alte Frau im weißen Haar mit dem freundlichen Gesicht? Ihr dunkles Kleid zeigt schlicht-altrömisches Schnitt und ihre harten Hände erzählen, daß die Frau früher wohl schwere Arbeit geschafft hat. Wie eine friedsame Kleinbürgerin ist sie anzusehen, wenn nicht gar wie eine Bäuerin im Feierkleid... Und doch drängen sich um diese Frau die Echten ihres Landes. Fürsten fassen diese arbeitsartige Hand nur mit Erfurcht, Gelehrte sangen jede Anerkennung, jedes Wort von den Lippen des Alten entzückt auf, als wäre es höfliche Weisheit, alle Frauen neiden ihr den Schuh, den der Himmel gezeugt hat vor ihnen allen... Bei jedem Schritt, den sie tut, raucht Bewunderung um sie her; wenn sie stirbt, wird für ein Grabgeleite haben, wie eine Königin und ihr Namen wird über die ganze Welt hinflattern — —

Das ist die Mutter eines Großen. — —

\* \* \*

Sieht du dort die strenge Matrone mit der Herrschaftsicht im Blick und dem Hochmut um den festgeschlossenen Mund? Düsler, wie eines Priesters Gewand ist ihr Kleid und wie einem Priester lautet ihr die Menge halbgläubig, halb-exkrekt, wenn sie die hochmütigen Lippen öffnet und Wahrheiten verkündet — — sie eine Wahrheiten. Und so spricht sie jede Wahrheit aus, daß, wer ihr lauscht, meinen muß, die Größere, Mächtigere sei doch wohl sie gewesen und er nur der Zweitgeborene ihrer Art, nur der Trabant ihres Geistes... Das ist die Schwester eines Großen. — —

\* \* \*

Sieht du dort den jungen Mann, der scheu, mit gesenktem Blick, fernab den Menschen einsamen Wegen zustreb't? Feder Vorübergehende blickt ihm mit Staunen nach, wohin auch mit



### Erschwerend

Karl Arnold

„Was? Eine Watschen hat Ihnen der Kerl gegeben? — „Ja, und nicht einmal war er im Smoking!“

Neid, aber der Scheue wittert in jedem Gesicht nur Mitleid, meint, daß sie nur mit verstecktem Hohn auf den Glanz schauen, der ihn so hell umspielt, daß er sich selber nicht mehr darin zu erkennen vermag... Wenn er heimkehrt, riegt er sich in die Gemälder seines üppigen Marmonpalastes ein, und träumt tatlos von einem Leben, das ihm gehört, ihm selbst, das er lebt, er selbst. Von einem stillen, ruhmvollen, unbeachteten Leben träumt er, über dem der schreckliche Glanz nicht mehr leuchtet, der alles Eigene in ihm ausgebrannt hat, daß er nichts anderes mehr sein kann, als das Gespenst eines Namens — —

Das ist der Enkel eines Großen. — —

Carry Brachvogel

### Gedanken

Wer nichts leistet, sieht in jedem vom Erfolg Geschöpften ein Protektionkind. Damit glaubt er sich vor sich selbst entschuldigen zu können.

Um an das Gute im Menschen glauben zu können, muß man selbst edler Handlungen fähig sein. Daher der viele Pessimismus!

In unseren Professorenkollegien sehen wir neben den Söhnen von Kapazitäten auch

deren Schwiegersöhne. Und da wagt noch jemand an der Vererbung erworbener Eigenschaften zu zweifeln?

Früher zerstörte man Kunstwerke, heute restauriert man. War die alte Methode rasch, brutal und billig, so ist die moderne zwar teurer aber auch gründlicher.

\* Max Kemmerich

Mangel am Gefühl kleidet sich mit Vorliebe in — Überschwang.

Wissenschaft und Kunst, Kultur und Technik arbeiten unverdrossen daran, die Menschen einander näher zu bringen und zu verbrüdern und ebenso unverdrossen arbeiten die Menschen daran, sich um den Segen jener Bemühungen zu prellen und sich von einander, gegen einander abzuschließen.

So Mancher, an dem kein gutes Haar ist — erfüllt doch eine hohe, fittliche Mission — er ist das Gewissen anderer.

Der Deutsche macht zuerst Radau und Rebellion und dann gibt er nach und duckt sich; die andern sind klüger, sie machen es umgekehrt.

Dr. Baer (Oberdorf)

# HENKELL TROCKEN



Gala-Tafel

Ernst Heilemann

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Musik-Krise

Die vereinigten Klavier-, Violin- und Gesangsvirtuosen, die im Laufe des Winters 1909/10 in X. Konzerte zu geben beabsichtigen, hielten eine intime Versammlung ab. Sie hatten neuerdings den Mozart-Saal gemietet wollen; da aber die er Saal nur 1500 Menschen fasst, also für die Zahl der diesen Winter vorbereitenden Solisten nicht ausreicht, wählten sie den großen Saal der Stadthalle. Plötzlich um 8 Uhr eröffnete der bekannte Klaviersvirtuose Saitensprenger die Sitzung und erteilte dem Referenten das Wort. Dieser führte etwas Folgendes aus:

„Hochanständliche Mütterchen! Es kann keinen Zweifel mehr unterliegen, daß die Meintheit im Verhältnis zu der Menge konzertgebender Künstler zu klein geworden ist. (Stürmischer Beifall.) Ich will genug dem Klapperkoch keinen Vorwurf machen, aber Sie werden einsehen, daß etwas geschehen muß. Es ist Tatsache, daß viele hübsche Familien nur deshalb zw ei Dienstboten halten müssen, weil ein einziger Dienstbote nicht mehr zum Wohgen der Konzert-Freilüste ausreicht. Kürtlich interierte eine hellsehende Gouvernante: Herrschaften, bei denen ich Konzertbilletter abholen müßte, ausgehöhlt!“

Meine Damen und Herren, die Forderung ist dringend geworden entweder müssen die Konzertabende vermindert werden, oder es muß zur Vermehrung des Publikums das Zwölftündensystem obligatorisch eingeführt werden. (Sehr richtig!) Ein Wohltäter der Menschheit hat zwar teufelstisch eine Million Mark für den Zweck aufgesetzt, eine Insel im atlantischen Ozean anzukaufen und dort die konzertgebende Künstlerschaft dritten bis hundertsten Ranges anzusiedeln, aber gibt es überhaupt Künstler dritten Ranges? (Nein! Ausgehöhlt! Frechheit!) Ein anderer



Die Jägerin: Ich hab' meinem Mann Unrecht getan, es ist wirklich nicht so leicht, halen zu können. Nach einer Lampe, die bleibt wirklich so lang da liegen, bis kein Wildpächter mehr auf hat!

(Zeichnung von Otto Passauer, Berlin)

findiger Kopf hat den Vorschlag gemacht, zwecks Verminderung der Klavierabende im Gegenseit zu der Lustbarkeitssteuer eine Gras samkeitssteuer zu erheben. (Hohngelächter.) Der Vollständigkeit halber erwähne ich auch noch den anonymen Vorschlag, die Jagd auf Konzert-Veranstalter während der Monate November bis April für weidgerechte Schäfen freizugeben. (Cumult!) Verehrte Freunde! So weit ist es gefommen! Wir müssen einen Entschluß fassen. (Sueuf: Fassen Sie!) Wie machen uns gegenwärtig zu stark Konkurrenz. Ich beantrage, um es kurz zu sagen, die Annahme folgender Paragraphen:

S. 1. Die hier veranstalteten Musiker verpflichten sich, ihre Konzerte so einzurichten, daß in X. an einem und demselben Abend nicht mehr als zehn

Konzerte stattfinden. — § 2. Künstler und Künstlerinnen über 25 Jahre treten twüsicht nicht mehr als Wunderkinder auf. — § 3. Konzerte, bei denen der Künstler nicht mindestens dreihundert Mark draufzahlt, gelten als unjüttlich und als unlauterer Wettkampf.“

Dem Vortrag folgte enthusiastische Beifüllung. Nach kurzer Diskussion wurden die Paragraphen einstimmig angenommen. Dann begaben sich die Künstler zu ihren Agenten, um den Tag ihres Auftrittens in X. festzusetzen.

K. E.

## Liebe Jugend!

Ein junger Mann, der wenige Stunden Bahnhof von seiner Braut entfernt wohnt, verläßt am Hochzeitstag den Zug. Voller Angst telegraphiert er: „Nicht heiraten, ehe ich komme.“

Im Kasino ist Liebesmahl. Einer der jüngsten Deutnants hat das Amt des Einschöpfens und sich dabei durchaus nicht vergessen. Als seine Stimme schon einen ziemlich hohen Grad erreicht hat, fällt ihm plötzlich ein, daß er noch Lohnungsappell abzuhalten hat; er begibt sich daher ein Stockwerk tiefer ins Kompagnierier, wo die Kompanie bereits „gelöht“ steht. Vor der Front bricht er, noch in frischer Erinnerung an sein wichtiges Amt, in die Frage aus: „Wünscht einer der Herren noch ein Glas Bowle?“

# Purgen das ideale Abführmittel

Frauen Sie Ihren Arzt!

Dr. Bayer & Co., Purgenfabrik, Budapest IX.

Echtes Purgen  
Das ideale  
Abführmittel

ist auf der ganzen Welt in allen besseren Apotheken und Drogerien nur in Originalpackung erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

# JUGEND

Insertions-Gebühren

für die viergesparte Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (18 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (18 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummer 85 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Wenn an der Wiedergabe eines Gesichtes, hellen oder dunklen Farbe den Kopf oder Barthaar gelegen ist und bezüglich Unterschärlichkeit, Hartbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gewesen will, benutzt man die sogenannte geschnitten Crème. Preis 5 M. — F. Pfeke & Co., Berlin SW. 108 Königgrätzerstr. 49.

## Wahre Geschichtchen

In der zweiten Klasse einer höheren Mädchenschule wird eine Definition der drei Mönchsgeißübe vorgenommen. Armut und Schörfam werden mit Leichtigkeit definiert, weit schwieriger ist es mit der Keuscheit. Schließlich einigt man sich folgendermaßen: „Keuscheit, das ist das unterdrückte Streben nach Familiel!“

In derselben Klasse wird anlässlich von Luthers Leben folgendes festgestellt: „Das Leben eines jeden großen Mannes, vorausgelegt, daß er nicht vorher stirbt, zerfällt in drei Perioden.“

Dr. Ernst Sandow's  
künstliches

## Emser Salt

Bei Erkältung altbewährt. Man achte auf meine Firma! Nachahmungen mein. Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

In schöner,  
ruhiger u. gesün-  
derer Lage direkt  
am Canal Grande.

BAUER GRÜNWALD  
GRAND HOTEL D'ITALIE  
  
VENEDIG

Besuchtestes  
Deutsches Haus in  
Italien mit gr.  
Restaurant

Auskunft über alle Reise-  
gelegenheiten u. rechtschaffene  
Eheschließung in England  
Reisebüro Arnheim -  
Hamburg W. Hohe Bleichen 15

Königliche Betrieb  
Maschinen- und  
Elektrotechnik  
Ingenieurschule Zwickau  
Ingenieur- und  
Techniker-Kurse  
Praktische Konferenz

## Berliner Tageblatt

Monatl. 2 Mark.

Jeder Abonnent  
erhält 6 Gratis-Wochenhefte:  
Montags: Der Zeitgeist, wissenschaftl.  
feuill. Zeitscr. Mittw.: Technische  
Rundschau, Donn.: Der Weltspiegel  
Freitags: Ulk, fabr. illustr. politisch-  
satir. Witzblatt, Sonnab.: Haus Hof  
Garten, Sonntags: Der Weltspiegel

### Ferner:

Montags: Sportblatt, Dienstags:  
Reise-, Bäder-, u. Touristen-Zitung  
Mittwochs: Literaturschneiderei  
Donnerstag: Die Rundschau  
Freitags: Frauen-Rundschau  
Sonnabends: Börsen-Wochenschau

175,000  
Abonnenten

## Kotillon- Karneval-Artikel.

Kotillontouren:  
Luftflottentouren . . . M. 4.00  
Zeppelininvasion . . . M. 2.50  
— Kotillonpreisliste frei! —



:: Maskenkostüme. :: Ulkkostüme. ::  
Unerreichte Auswahl. Kostümprisliste frei.  
E. Neumann & Co., Hoflieferanten,

## Es ist mir gelungen!

Verehrte Damen!  
Machen Sie einen Versuch mit:  
Dr. med. Eisenbach's

wellberühmten  
Crème Alvia! Sie  
werden erstaunt sein  
ob d. schnell Erfolg.

Herrliche Büste  
verleiht nur  
Crème Alvia.

Preis M. 2.50 p. Nach  
Crème Alvia hat sich  
schon 1000 fach be-  
währt u. alle Damen  
sind des Lobes voll.

Friedr. Sievers, med. Versandhaus  
Hamburg 4, St. Pauli Nr. 59.



## Emser Wasser

Heilswärt bei Katarrhen, Husten  
Halskrise, Verschleimung, Magen-  
säure, Influenza u. Folgezustände.  
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und  
Mineralwasser-Handlungen.

## Jul. Schrader's Likörpatronen

gesetzl. geschützt.

Zur Selbstbereitung

hochfeinster Dessert- und Tafel-Likör, Bitters  
und Schnapse in ca. 100 Sorten erhablich. Preis per Patrone

je für 2½ Liter reichend 60 Pf. bis Mk. 1.—

Ausführliche Broschüre mit Attesten gratis durch

Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart S. 5.

## Kopfschmerz. Influenza. Rheumatismus empfohlen die Ärzte Citrophén

Erbältlich in allen Apotheken; auch  
Tabletten in Orts-Schachteln zum 1.—



OSCAR  
CONSEE  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
CLIQUE FOR SCHMIDT- & PARADEISEN  
IN ALLEN REPRODUKTIONSLÄNDERN  
REPRODUKTIONSMATERIAL  
FÜR DRUCKERIE UND VERLAG

DRUCKERIE  
VERLAG

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bei der Herstellung des Salamanderstiefels werden die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik von geschulten Arbeitern nutzbar gemacht. Durch Verwendung des besten Materials auf den neuesten Leisten entsteht ein in jeder Hinsicht unübertroffenes Erzeugnis. Fordern Sie Musterstück J.

Einheitspreis . . . M. 12.50  
Luxus-Ausführung M. 16.50

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.



# Salamander

Schuhs. m. b. H.

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182  
Wien I Zürich

Neu eröffnet: Stuttgart, Rothebühlstrasse 4.



Echte Briefmarken. Preis-  
gratist sendet August Marbes, Bremen.



10 angebrachte Hyazinthenzwiebeln,  
Prachtstaben, mit 10 dekorative Hyazinthschläsern Mk.  
2-85

Wer Hyazinthengläser bereits besitzt, beziehe zum Aufstell-Treibsorten: Hyazinthenzwiebeln, Prachtstaben: 19 Pf.

Jetzt sehr billig: Sämereien, Obstbäume, Rosen, Palmen, Lorbeerbäume. Hauptkatalog umsonst.

M. Peterseim's Elumensohrereien Erfurt.

**Briefmarken An-**  
gr. Preis. P. C. Hanke, Hamburg 6. 23.

WELT-DETEKTIV  
PREISS-BERLIN  
Leipziger Straße 107  
Nähe Friedrichstr. Tel. 1-3571.  
Beobachtungen, Ermittlungen in allen Verfrauenssachen.  
Heirats-Auskünfte  
Über Verlobte, Ehen, Scheidungen, Verluste, Eintritte, Gesundheit eines Personen an  
all Pläne d. Erde  
PISERET, GESCHÄFTS-CREDIT-AUSKÜNFTE  
EINZELN U. IM ABBONEMENT, GRÖßTE INANSPRUCHNAHME!  
Beste Bedienung bei solidem Honorar!

CACAO  
garantiert rein, im  
Geschmack pikant.  
½ Kilo v. M. 1.20 an  
½ Kilo v. M. 6.— portofr.  
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20.



Szeremley

Aus München O.: Baron Giesing  
„Tagsüber bin ich Idealist, — Nachts  
Lebemann!“

Norddeutscher Lloyd  
BREMEN  
Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See  
mit erschwinglichen Dampfern regular Linien nach  
Ägypten, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem  
Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal,  
Madeira u. s.w.  
Ceylon, Vorder- und Mitterindien, China,  
Japan und Australien  
Reisen um die Welt  
Ausflug über Reise- und Versandreisen, sowie  
Spezial-Broschuren etc. versendet bereitgestellt und  
kostenlos  
Norddeutscher Lloyd, Bremen  
oder dessen Agenturen

Geregelte Verdauung  
erzielt man mit  
D'Roos' Flatulin-Pillen  
Originalschatzet M.J. Ed. Apotheker  
vorzüglich bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen.  
Best. Drucke. Natr. Rab. K. Mee. in 4 Fenchel-Pfefferminz, Kummeli je 3 Tr.

Joh. André Sebald's Haartinktur  
Erstklassiges, altebekanntes Haarpflegemittel  
bei Haarausfall, Schuppen, kalte Stellen im  
Kopf- und Barthaar. Wenn mit meiner Haartinktur der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, darf der Kaufmann Verbrauch seiner  
Produkte. Preis je 1 Fl. 5.— Prospekt gratis. Zu  
haben in Apotheken, Parfümerien, Drogerien und  
Friseursgeschäften oder direkt durch  
Joh. André Sebald, Hildesheim-Nord.

Herz-Stiefel  
mit dem Herz auf der Sohle

SCHÖNE BÜSTE  
Üppiger Busen wird in MONAT  
auf eine gesunde Brust ausgebildet,  
ohne Arme zu üben. In  
jedem Alter durch die herbstliche  
Klima- und Ernährungskonst  
Krauterlich  
einfaches Einnehmen genügt.  
Produkt. Überraschender  
daudender Erfolg. 30.000  
Attester, 1.000 gebürtige Att.  
Postversand u. ch. Postamt ausnahm-  
bez. Vorausbez. v.M. 4.50 per Postanweis. od.  
M. 5 in Briefmarken, oder M. 5 Postanweisung nur  
Vorausbez. mit 10 Pf. Kartenvorlage und  
A. LUPER Chemiker, russ. Bourbautz 32, Paris

Bei etwaigen Bestellungen bitte auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# TORPEDO

Fahrräder \* Schnell-Schreibmaschine  
mit sofort sichtbarer Schrift

**Weil-Werke G.m.b.H. Rödelheim**  
Verbindungen gesucht wo nicht vertreten. Frankfurt a.M.



## Das realistische Jahrhundert

(Eine Annonce in der „Freiburger Ztg.“ besagte: „Den Niklaus“ stellt Institut Bliz, Rote Radler, Telefon 226, Bestellungen mit Zeitangabe bis Abends 8 Uhr erbettet. Die Gaben sind zu reservieren.“)

Roter Radler: „Donnerwetter, das wird aber knapp — um 6 Uhr ein Tranzeugen —  $\frac{1}{2}$  zu 7 Uhr einen Alibi stellen, und um 7 Uhr ‚den heiligen Nikolaus‘ mit ‚echtem Schnee‘ bei Kommerzienrat Mayer . . .“  
(Zeichnung von F. Heubner)

Bildung

Mann (auf dem Heimweg aus einer Gesellschaft) zu seiner Frau: „Du, Frau, Du hast Dich aber vorhin blamiert. Der Boccaccio ist kein Käst, der ist ein Wein!“



# **Tell=Chocolade Cacao**

**"CHESTRO"**

**MILLIONENFACH**  
erprobt.

TRADE MARK  
**Endevill**

*Zu haben in fast allen  
einschlägigen Geschäften*

*Alleinige Fabrikanten:  
Gebr. Kluge Krefeld*

Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marker "ENDWELL" u. "CHESTRO" um sich vor Nachahmungen zu schützen.



An advertisement for 'Tom Briezaufschlitzer'. The top half features a large, bold, stylized 'Tom' in black, with 'Briezaufschlitzer' written below it in a smaller, decorative font. Below the main title, the text reads 'spart Zeit und Geld. Unentbehrlich für jeden Schreibstil.' followed by 'Der Preis beträgt 12 M. Zu erwerben durch d. alleinigen Fabrikanten'. The bottom left contains the brand name 'Grimme Natalis & Co.' and 'Braunschweig' with the note 'wie durch alle besseren Bürobedarfs- geschäfte'. To the right is a circular emblem containing a cartoon illustration of a man with a long nose and a pipe, standing next to a briefcase.

**Briefmarken - Zeitung** sendet gratis  
Philipps Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

**Von Victor Hardung,**  
dem den Lesern der „Jugend“ wohlgekannten Dichter, ist bei Huber & Co. in Frauenfeld ein Roman „Die Brokatsstadt“ (Preis geb. 4 M.) erschienen mit dem das „Literarische Echo“ schreibt: „Mit großer Wahrheit und mit Liebe u. Verständnis ist die kleine und große Tragik des Theatervölkes und ihrer Schicksale noch nicht geschildert worden.“

## Dr. Rosell Ballenstedt-Harz Sanatorium

für Herzleiden, Aderverkalkung, Frauenleiden, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Fetsucht, Gicht, Zuckerruh, Katarre, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige. Dialektische Anstalt mit neu erbautem Kurmittel-Haus für alle physikal. Hellmethoden in Höhester Vollndung und Vollständigkeit. Nähere durch Prospekt. Ihr Betrieb: Zentralheizung, elektr. Licht, Fahrstuhl. Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen.

Winterkuren.

Wintersport.



### Hygienische Servietten-Hülse.

Dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und infolgedessen überall in Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort bestens eingeführt.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch Maschinen-Cartonnagen- und Pappentafel Friedr. Christian, Wächtersbach.



### Ideale Büste

durch preisgekr. garant. und gesetzl. geschütztes Mittel

„Similair“ in einer zeit-

Zeit, Med. Diskret.

Auskunft geg. Rückporto.

Elsa Bleidermann, Dipl.

Specz., Leipzig 7, Ecke

Thomassing u. Bartusgasse.

## Wahre, natürliche Schönheit

erreicht man einzig nur durch unschädliches, wissenschaftl. erprobte Spezialmethoden der modernen Haut-  
Körperpflege. Verlassen Sie sofort die neu erschienenen, aufklärende und fesselnde Spezialbrochüre  
„Die Schönheitspflege“  
gratis und franko

Sie werden zuverlässigen Rat und Hilfe gegen alle Schönheitsfehler finden. Sensationelle Erfolg! Glänzende Anerkennungen aus aller Welt!

Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.



### Briefmarken

100 As. Afrik. Ausz. 2,- 500 versch. nur 3,50  
800 versch. nur 11,- 2000,- 48,-  
Max Herbst, Markthaus, Hamburg 23  
Grosse Illustr. Preissätze gratis u. franko.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Richard Pfeiffer (München).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunstdruckhandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preis von 1 Mark für ganz- und doppelseitig und 50 Pf. für halbseitig, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

### Humor des Auslandes Ein Naturwunder

„Waren Sie schon von jener Dame ohnge Unterleib?“  
„Nein, früher war ich Bauhrednerin.“  
(La Vie)

### Hosenpresse



### „Imperator“

D. R. G. M.

gleichzeitig

1-3 Paar Hosen.

Überschneid

einfache

Handhabung!

Hochlegant!

„Imperator“ ist der einzige Apparat, welcher die Hosen spart. Mit 10,- per Apparat, franco p. Nachn. Max Jonas, Berlin S. 42, Fabrik: Ritterstrass. 88.



### Jede Dame

erzielt eine feste, ideale

### Büste

durch unsern „Aerost.“ (gestell) geschult. keine

natürliche Einzelbildung. Kein

Nährpräparat, wenn dem Behörden war-

nen. d. Arzt muß zugeben, daß Hyper-

ämie das Einzigste ist, das Erfolg zeitigt.

Wir liefern also kein Risiko.  
Brustumfang angeben! Auskunft umsonst.

20 & Porto durch:

Sanitäts-Zentrale Regensburg M 5.



## Jugend-Einbanddecke für den Jahrgang 1909

nach mehrfarbigem Entwurf von Richard Pfeiffer. Wir bieten hiermit unseren verehrlichen Abonnenten eine weitere stilvolle Jugend-Decke zu dem wohlseiten Preis von Mark 1.50 für den halbjahrsband, Mark 3,- für den Jahrgang. Aufbewahrungsmappen in der gleichen Preislage. — Jede Buch- und Kunthandlung nimmt Bestellungen auf Jugend-Einbanddecken, auch für frühere Jahrgänge, entgegen. Gegen Einführung von Mark 1.70, resp. Mark 3.50 sendet der Unterzeichnete auch direkt.

Verlag der „Jugend“ München, Lessingstr. 1.

Bei etwaigen Bestellungen bitte auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Plissikus

D. R. G. M.

Herrnhemd-

hosan

statisch gestrickt  
gesundheitl.  
die beste Unterleistung

In fein geblockt  
Baumwollen

das Stück

von Mk. 9,- an.

in Baumwollen und

Einwellen

Verlangen

portofrei zur Zustellung

des Specz.-Katologs.

Altierter Versand

gegen Nachnahme durch

CONRAD MERZ

Int.

FRIEDR. THOMÄ

STUTTGART.



### Beliebtes Mode-Parfüm

DIVINIA

Mode-Parfum

Divinia

Beliebtes

Mode-Parfum

</

# Elsässische Geld-Lotterie

70 000 Lose

Ziehung 7. Februar

## Elsässische Geldlose à 3 M.

(Porto und Liste 30 Pfennig.)

In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen zu haben.

Haupt-  
gewinne M. **30000, 20000**

**10000 2580 Gewinne  
im Betrage von  
Mark 90000**

**Lose à 3 M.** J. Stürmer, Strassburg i. Els., Langestr. 107.

R. Pradarutti, München, Sebastiansplatz 9.

Genehmigt f. Elsass-Lothringen u. Bayern. In Oesterreich-Ungarn nicht gestattet.

## Korpulenz

Fettleibigkeit

wird befreit durch Tonalkal-Zehrkr. Preß-geknettes gold. Medaill. in Ehrenblatt. Kein fett. Zell. tritt nie. Es ist mehr als ein Jahr jüng. es sinkt, ebenso wie eine Figur zu großes Tafel. Kein Hellmittel. Ganzmittel. f. fettig. ein Entfettungsmittel f. fettige aufzunehmende Perlenen. Versgl. empfohl. Kleine Tafel. keine Fett. Keine Lippen. Vorzüglich für die Haare. Wohlgelehrt. f. neue Pflasterung ob Blasen.

D. Franz Steiner & Co.  
Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

## No. 5 des Jahrgangs 1910 erscheint als Faschings-Nummer

unter dem Titel „Kinder des Dionysos“. K. Kinder werden sich in der Nummer ein umbewegtes Stelltheilchen geben. Das Titelblatt, sowie sämtliche anderen Zeichnungen der Nummer sind von Heinrich Kley (München).

Vorausbestellungen bitten wir möglichst bald an uns gelangen zu lassen, damit wir die Lieferung garantieren können.

Verlag der „Jugend“, München,  
Lessingstrasse 1.

### Blätterlese der „Jugend“

Der Geschäftsstelle eines industriellen Unternehmens, die in einem Interesse eine Kaiserin suchte, ging folgender Brief zu:  
„Wohreto teile ihnen mit, daß ich die Stell als Kaiserin annehmet, könnte auch Kauzien fehlen wen es nötigt ist.

bin höchststungsvoll

Klara 27.“

Jedem Appa-  
rat werden  
10 Stücke  
unberechnet  
beigegeben

Katalog 33  
kostenlos.

## Vor Anschaffung

eines Musikwerkes usw. fordere man per Postkarte auch meinen illustrierten

### Hauptkatalog gratis und frei.

Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

# 2 Mark

an liefer ich Musikwerke  
jeder Art, Automaten, Gram-  
maphone, alle Schreib- und  
Druck - Instrumente,

Zithern aller Systeme,  
Harmonikas, photograph. Apparate, Operngläser,  
Feldstecher, Schubwaschen, Schreibmaschinen,  
Reisezeuge, Bücher, künstl. gerahmte Bilder usw.

**Bial & Freund**  
Breslau 1., u. Wien VI/105f.



Oft. Urtachten: Kein Reisen mehr!  
**Martelo** Violinsaiten-

Zajic Konserverierungsmittel  
Barman 1 Tropfen spart 4 Saaten,  
v. Vesey Böhmen Flasche Mk. 1. - Lenstsäde Mk. 2.  
Fritz Kripke, G. m. b. H., Berlin S. 59

Kennen Sie schon Ihr Familien-  
Wappen? 2 Jahre führe fast jede  
Familie ein solches. Ausk. d. d. Dresdner Werp-  
fische Institut C. Schüssler-Nacht. Dresden A. 18

## Schütz Prismen-Feldstecher

sind in allen Kultursäten patentiert auf  
Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche  
glänzende Anerkennungen. Neue Modelle  
Verg. 5- bis 18fach M. 85,- bis M. 250,-.

**Optische Werke Cassel**  
Carl Schütz & Co.

Katalog 33  
kostenlos.

Grosse Tube Mk. 1.00 = Kr. 1.50 ö. W.

Seit beinahe 20 Jahren wird



von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

C. Beiersdorf & Co., Hamburg.

London E. C. 7 & 8 Idol Lane.

Vertr. für U.S.A.: Lehn & Fink, New-York.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Blüte durch unser orientalisch geprägtes „Büstchen“ ges. gegen geringe Preise! Kostet nur 1 Mark! Preisliste und Medaillen 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zuschlag garantiert unschädlich. Streng reell, kein Schwachsinn! Viele Dankesbriefe! Keine Reklameanswälz. 2 Mk. Postage, oder Nachs. exkl. Porto. Hygienisches Institut.

D. FRÄNK STEINER & Co.,  
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

## Seine Freunde

oder sich selbst nach der Handschrift charakterisiert zu sehen, ist nicht nur eine interessante, sondern auch eine höchst sinnvolle Unterhaltung! — Vorleser-Spezialist für Gebildete seit 1890! Prospekt gratis. Mit landesüblicher Handschriftendeuterei oder ganz Zukunftsspielerei haben diese beliebten Schriften Analysen nach den verschiedensten Gesichtspunkten. Die Gemüthe des Meisters bestont, dass seine Adresse nur Menschen von Distanktion gilt. P. Paul Liebe,  
Psychologe, Augsburg, I. B.-Fach.

**100** alte Briefmarken  
aus  
englischer Colonien 2.00  
französisch. Colonien 1.50  
25 deutschen Colonien 2.50  
alle verschied. Preise gratis.  
Ernst Waske, Berlin, Französische 17 g

## für Zuckerkränke und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's  
physiol. Nährsalze  
ohne Alkohol, essbar, ärztlich  
empfohl. Preis M. 1.50.  
Zu hab. in Apotheken, wenn  
nicht erhältlich, bei  
Dr. J. Schäfer, Barmen 20  
Wertherstrasse 91  
Beitr. Broschüre gratis




## FÜR DEN SPORT



Zeiss-Feldstecher  
„Silvamar“

Große Bildschärfe · Tropensicherheit  
Prospekte 10 gratis und franko.

Zu beziehen d. optische Handlungen  
sowie von:

CARL ZEISS, JENA  
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg  
London · St. Petersburg · Wien



Der Liederschlag der sgl. bayrischen Grenadiere hat scheint's in jüngsten Mandatvertragen ein paar extra bravten Zentrumswählern unlesbar in die großen, und drum wohl auch begreiflich empfindlichen Ohren gehaftet. Und den Frommen ward zumute, als zogen Gustav Wolfs auferstandene Ketzerchararen singend und lästernd über Land; Bet, Kindlein, bet, — Jetzo kommt der Schwed...

Da mußte ein Räder her. Und der fand sich kein Tilly und kein Wallenstein. Sondern bloß Herr Giebel. Der tutete es dem Kriegsminister ins Beschwerdehorn. Und da erfuhr man von dem mehrfach vergeblichen Verluch, der „garigten“ Sangesfreude des bayrisch-sächsischen Kriegsvolkes etwas respektvollere Stubenreinlichkeit anzureichen.

Dieschelt sich. Die Herberste der Frömmelmei mögen sich damit absindt: Der gute Trompetenrotes Blutes, der — reduziert genug! — noch im echten Soldatenleid lebt, wird ihnen Gottseidant, immer wieder durch die gierigen, knödernen Finger schlüpfen.

Den angeleerten zimperlichen Paradesegang kenn man. Der kommt nicht aus der Brust, und damit schlägt man keine Schlachten.

Schlachten thlungen dagegen das gute alte, derbe Landsknechtslied von der drallen Dirm und vom feisten Pfaffen.

Und sein Geist ist nicht tot. Dann, wenn der Weg hart ist und die Gefahr nahe, wird es siels wieder losbrechen, elementar und wuchtig, zu packend grob, strohend von hohllachender Selbstbehauptung, ein lehrbejähndes Blasphem, wibrind wie des jungen Blutes Trommelschlag.

So singt durch alle Seiten die frumme Landsknechtsweise:

Ei werd ich denn erschossen,  
Erschossen auf breiter Heid.  
Dann trägt man mich auf langen Spießen,  
Ein Grab sieht mir bereit.  
Da schlägt man mir den Pumerlein Pam,  
Der ist mir neumahl lieber  
Als aller Pfaffen Gebrum.

Eos



Die Vertreibung aus dem Paradies

A. Geigenberger †

„Du, Ewerl, der Schutzmann schaust uns o, als wenn wir im Konkubinat leben tat'n!“

### Streiflichter der „Jugend“

#### Die garstigen Krieger

Kaum daß vom jüngsten Don Quixote-Ritt und schon hollte das Frömmigkeitsparlament in des tapferen Herrn Osel in die Schweineherde der Kunst der leichten Rossapfel verdampfte, wieder.

**Pixavon-Teer-Haarpflege**  
Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung  
des Kopfhaut und Kräftigung der Haare

**PIXAVON**  
Vereedeltes Teerpräparat  
zum Waschen der Haare

Preis pro Flasche M. 2.  
Monate lang ausreichend.

Pixavon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Neuerdings wird besonders Pixavon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

## Ein modernes Märchen

Es war einmal eine arme Prinzessin, die hatte keine Eltern, aber so viel Schulden, daß ein Major, selbst wenn er vom urältesten Adel wäre und bei der Gardekanoniere diente, ihr gegenüber ein kleiner Waffenknabe war.

Hörels in San Remo, Alziza, Osteinde, Berlin, Baden-Baden, Sankt Moritz und Paris stritten sich mit heissem Eifer um die Ehre, die größten Forderungen an sie zu bestehen, und berühmte Statistiken hielten nach unglaublichen Mühen festgestellt, daß aus den gemachten Rechnungen, die unsere arme Prinzessin bezahlen sollte, ein Band hergestellt werden könnte, das Erdkugeln im Äquator-Linie neunundneunzig und ein halbes Mal umspannt.

Da wunderte die arme Prinzessin weinend und klagend durch die Lande, bis sie einen alten, ehrwürdigen, frommen Einsiedler traf, der sich der Bedauernswerten, als sie ihm ihre Schulden gebeichtet hatte, in lieblicher Weise annahm und sie mit den Worten tröstete: „Liebe Tochter! Der Vater im Himmel wird schon helfen!“

„Was,“ schrie plötzlich ergrimmmt die Prinzessin, „der? — Na, den kennen Sie aber schlecht, der besaß auch nicht einen Centime!“

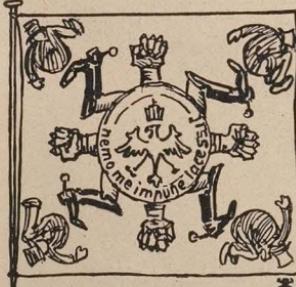
### Turne fromm!

In Mainz führt das Zentrum jetzt einen scharfen Kampf gegen die simultanen Turnvereine; es gründet katholische Turnvereine. In diesen wird das fromme Turnen geübt werden, nicht das heidnische und läudhafte, das in den simultanen Vereinen gepflegt wird. Die Frömmigkeit des Turnens kommt einmal in den Übungen und dann in der Turnkleidung zum Ausdruck. Die Übungen sind gereinigt, die zur Sünde ansetzenden sind ausgemerzt. Zur Sünde reizt derjenige Teil des menschlichen Körpers, der sich vom Hals bis zu den Knöcheln des Fußes erstreckt; deshalb müssen alle Übungen wegfallen, durch die diese Körpertelle in Bewegung gesetzt werden, vor allen Dingen die Kniebeuge, die Kniestelle und (man vergleiche der ererbten Feder dieses Wort) die Bauchwelle.

Noch wichtiger ist die Reform der in den paritätischen Vereinen üblichen Turnkleidung, die an die Dracht der Nachfolgen erinnert; diese Kleidung ist so dünn, daß alle züchtigen Jungfrauen darob erstickt und vor Empörung immerfort hingucken müssen; außerdem sind ihre Träger stets der Gefahr der Erkraltung ausgesetzt. Beiden Lebewesen hilft die höchstlich approbierte katholische Turnkleidung ab; — sie besteht aus der allbekannten Nationaltracht der Eskimos.

Damit aber der verhüllende und wärmende Zweck dieser katholischen Kleidung nicht etwa dadurch wieder aufzugeben wird, daß sie an irgendeiner Stelle des Körpers, wenn auch nur partikel gelüftet wird, wird sie vor Beginn der Turnübungen von dem zulässigen Pfarrer verschlossen und plombiert und erst nach ihrer Bedeutigung pfarramtlich wieder geöffnet. **Fridos**

### Zu den neuen Flaggen-Signalen



Entwurf zu der Flagge „S. M. ist an Bord, aber empfängt nicht!“



### Ski-Heil! Heinrich Reinhold Pfeiffer (München)

„Mein erstes selbstverdientes Geld! Ich bin in einer Versicherung!“

### Aus dem Tagebuch eines Première-Tigers

#### Der Widerpenstigen Zähmung

(Münchner sog. Nestbeschiththeater)

Die Leistung war wahrhaftig ausserlesen,  
Und freudig darf man höchstes Lob erheben.  
Die Bühne ist nicht nur Relieft gewesen,  
Sie hat dem Stück auch neu Relief gegeben.

Mit dem Ensemble kommt' es voll Vertrauen  
Der Dramaturg Petruschio unternehmen,  
Die spröde der widerpenstigen Frauen:  
Die widerpenstige Kritik zu zähmen.

#### Der König in Paris

(Münchner Schauspielhaus)

Dies war ein Fall, der mich fürnahm frappierte,  
Ein Fall, der mir im Bühnenrecht paßt.  
Ich sah, wie sich ein König amüsierte  
Und alles Volk hat sich mit amüsirt.

#### Reinhardt vor dem Münchner Tribunal

O Mar, wie machst Du mich verbriechen!  
Voll Schmerz verhöhle ich mein Haupt!  
Was Du uns Schöne leicht gedenhest,  
War, nun erschärt man's, unerlaubt.

Die Konzeßion, die ausbedungen,  
Sie fehlte Dir, mein lieber Schatz.

Die Polizei hat's rausgebrungen,  
Zwar etwas spät, jedoch sie hat's!

Wohl weißt Du gut, Regie zu führen,  
Doch, armer Mar, gehet's nur frei:  
Im tollen Poiseninszenieren  
Schlägt Dich die Münchner Polizei.  
**Karlechen**

**S. M., die guten „beiden Strandkinder“ und die böse Kritik**

(Aus den Werken der Barmherzigkeit um die Weihnachtszeit)

Kaiser Wilhelm hat jährlig nach dem Besuch von Sudermanns „Strandkinder“ im sog. Schauspielhaus in Berlin dem Intendanten v. Hülsen und Sudermann seine Glückwünsche aussprechen lassen.



„Lasst die Sudermannschen „Strandkinder“ zu mir kommen und wehret ihnen nicht!“

## Der „Suffragette“

Den wunderlichsten Titel, den man kennt,  
Den ich in England jetzt die „Suffragette“,  
Ihr Gegenstück, sie nennt es „Suffragant“ —  
Ein Biedermann ist's, würdig und honest...  
Wenn einer wo das Stimmrecht töricht nennt,  
Das jetzt dort Streiche macht wie ein Kadett  
Und „votes for women“ zeternt vehement,  
Wie daß es blau wird, oder violet,  
In wildem Aufzug durch die Straßen rennt,  
Born oder hirten ein Affenbrett,  
Den Schuhmann prügelt, das er nur so kennt,  
Minister im geheimste Kabinett  
Verfolgt, Skandal ereignet im Parlament  
Und, sperrt einen, sich schmolzend legt zu Bett,  
Jedwands Abnurzungsaufzug konsequent  
Verweigernd, bis es wird wie ein Skelett,  
Sich nackt auszieht — o wie indezent! —  
Und protestiert durch Mangel am Toilette —  
Wenn dieses Weib mit höhnischem Alkohol  
In Variété, Theater, Kabarett  
Berauskt wird, dann erhebt sich im Moment  
Der treue Rittermann der Suffragette  
Zu stammendem Protest, der Suffragant,  
Und steigt dem Mitglied grinnig auf's Kollett! —  
Oft freilich wird er nacher Patient,  
Denn gräßlich schmeißt man ihn aus dem Parkett  
Und draußen liegt er dann mit „das Talent“  
Und findet schließlich den Beruf nicht nett,  
Als Suffragant Spektakelinstrument,  
Agent und Assistent zu sein — poch Element! —  
Der Suffragette!

Pips

## Auskunftsstelle der „Jugend“

Wir eröffnen von Neujahr ab, pfeifenden Bünzlinen unserer Leier entwöhrend, eine Auskunftsstelle für alle Fragen des Lebens. Die Beantwortung der eingehenden Fragen erfolgt aber nur, soweit sie von allgemeinem Interesse sind.

Die Redaktion:

Herrn Stadtpfarrer Lobmann, Herren Bärrern Denthal und Lauscher in Düren: Sie hohen in letzter Zeit gehör't, doch im Stadttheater wiederhol't Stücke aufgeführt wurden, in denen die Religion und die Sitten verschotten werden seien, und haben daher Ihren Vorflöndern verboten, ins Theater zu gehen, solange Thoma's „Moral“ und Wieds „2×2=5“ gegeben würden. Aber, verehrte Herren, Sie irren sich ja foljohl! „Moral“ ist, wie ich sehn kann, ein geradezu moralistisches Stück, und der Wieds „2×2=5“ geht ja zu den Komödienklassikern. Nun, bitte, darf diese Stücke ungehindert vor Ihren Schöpfen spielen? Dagegen warnen wir Sie dringend vor einem gewissen Goethe, der mit jüdischen, und einem gewissen Goethe (aus Frankfurt) der mit heidnischen Freudenheiten die Frömmigkeit der Zuschauer zu stören sucht und an Bedeutung weit hinter Namen wie V. Arroux, Moier und unser edler Charlotte Birch-Wießner zurücksteht. Sollen wir Ihnen eine Auswahlmöglichkeit moderner Stücke zeigen lassen, die nicht unreligiös und unmoralisch sind? Sie wissen, wie stehen wir durch unsere sozialdemokratischen Freunde in engster Fühlung mit dem Hoho, Herrn Erzbischof von München-Zeilberg und anderen Kirchendrogen und würden uns freuen, auch Sie für uns zu erwählen.



## In memoriam

Heinrich Gottsman, lgl. b. Mealehyer, der Schöpfer des „Neuer Plutarch“ der „Jugend“ und vieler satirischer Zeitgedichte, die er unter dem Namen „William“ bei uns veröffentlichte, verstarb am 1. Januar zu Würzburg.

Sie standen an seinem offenen Grab,  
Da drängte sich durch die Reihe  
Ein würdiger Greis. Der Lorbeer umgab  
Die milde Stirne, die freie.

Hoch stand er, ein echter Patriarch,  
Dem stummer Sarge zu führen:  
Zur Erde herab stieg der alte Plutarch,  
Den neuen Plutarch zu begrüßen:

„Du hast Dich mit meinem Namen geschmückt,  
Es machte mich stolz und zufrieden!  
Denn oftmals sag' ich, im Stilin entzückt,  
Doch tapfere Waffen schmieden.

Das Schwert der Satire, den Speer des Humors,  
Du schwangst sie mit frohem Begehen,  
Ein lachender Schütze des heimlichen Tors  
Hast die Feinde geschlagen!

Dein fränkisches Blut, wie pochte es heiß!  
Nun ist ihm Stille geboten!...  
Von seinem Lorbeer nahm er ein Reis  
Und schmückt damit den Toten.

Jugend...

## Surra, die Statistik!

Die Statistik ist von einer Findigkeit, daß Sherlock Holmes gegen sie ein dummer Augustin, ein taubstummes Idiot ist. Sie kriegt einfach alles heraus. Von den größten Irrtümern, die die Welt regieren, hat sie folgende aufgedeckt:

Die Statistik der Eigentumsvergaben hat ergeben, daß unsre Strafsegebung auf dem Holzweg ist. Die Diebe sind sämtlich Angehörige des Mittelstandes, die schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben, während die Erschöpften fast alle gefästigte Existenz en. Es ist unzulässig, die legitimer zu schüren und die ersten zu strafen. Darum nieder mit den Eigentümern! Hoch die Diebe!

Aehnlich sieht es mit dem Wahlrecht. Die Wahlrechtsstatistik ergibt, daß in Preußen 17,69 % der mahlfähigen Bevölkerung zu den 1. und 2. Wählerklassen, dagegen 82,31 % zu 3. Klasse gehören. Man sieht aus diesen Zahlen, wie überheit die 3. Klasse auf Kosten der 1. und 2. bevorzugt ist; 82 % ist ein verbrecherischer Wucherzinsfall! Darum nieder mit der 3. Klasse! Doch die 1. und 2. Klasse!

Den größten Irrtum aber hat die Statistik auf dem Gebiete der Vermögensverteilung aufgedeckt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß diejenigen Reichen die höchsten Steuern zahlen, während diejenigen Armen wenig oder gar nichts bezahlt. Die ersten werden also im Interesse der letzteren geschöpft. Die Statistik hat entdeckt, daß die Reichen arm und die Armen reich sind. Darum nieder mit den Armen! Hoch die Reichen!

Nieder mit dem Irrtum! Hoch die Statistik! Frido

## Münchner Redouten 1910

(Die Münchner Polizeidirektion hat den Adressaten in Bezug auf den Betrieb der Redouten einige Auflagen zur Hebung der Stiftlichkeit gemacht: an vorhandenen Abielen, Bogen dürfen Vorhangs und als Stereot. Dekoration, Draperie nicht angebracht werden. Die Abielen müssen ständig hell beleuchtet sein. Die Rückwände der Abielen dürfen die Höhe von 1,40 Meter nicht überschreiten.)

... Und als ich Umschau hielt im Saal  
Bei unsren Dominos allen,  
Da plötzlich sah ich mit einem Mal  
Die Holde, die mir gesellen.

Sie trug einen Stacheldraht, spitzig bewehrt.  
Um Taille und Busen gewunden,  
Und hatte unten, wie sich's gehet,  
Das Röckchen, die mir gesellen.

Ich schaute sie etwa auf siebzig Jahr  
— Wie meine Glüten da lohnen!  
Denn jüngere Damen, das ist ja klar,  
Sind politisch verboten.

Ich stellte natürlich das liebliche Dings,  
So wie es im Fachbuch jetzt sitzt;  
Ich wanderte rechts, sie wandete links,  
Und ein Polizist in der Mitte!

Wir sprachen vom Wetter, vom Fremdenwerken,  
Und wie schön Unterhaching gelegen,  
Gelangt wird jetzt auf Redouten nicht mehr,  
Der Polizist ist dagegen!

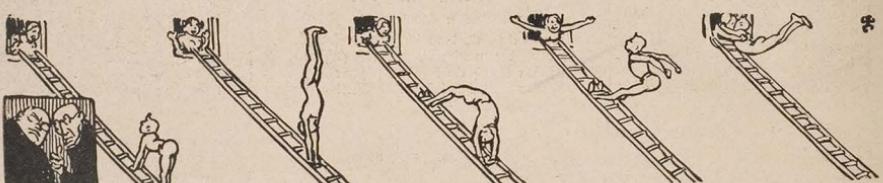
Und als sie mir senkte den Haupt,  
Da führ' ich sie, doch sie genießt —  
— Seit ich bekanntlich nicht mehr erlaubt —  
Zu einem Glas Waffer und Käse!

Kaum aber brachte ich sie Peisse und Trank,  
Da schlug es Zehn, mir zum Posse.  
Doch plötzlich um geln werden, Gott sei Dank,  
Zeit die Redouten geschlossen.

Nach Weißwurst leckerte mir der Mund,  
Doch verpißt sind sie kardinatisch.  
Denn, ach, die liebe Weißwurst ist rund,  
Und das Runde ist unmoralisch.

Am nächsten Morgen, mit frohem Kreisch  
Danke ich den Behörden, den guten.  
Denn nur um abzutüten das Fleisch  
Geht der Jüngling auf die Redouten.

Karlsruhe



## Das sündhafte Turnen

„Wissen Sie, Herr Amtsbruder, ich bin gegen das Turnen, weil es doch halt nur als Vorübung für's Fensterln benutzt wird.“

A. Schmidhammer



„Dieser Mann hat eine zu eiserne Faust! Zum Teufel mit ihm!“



„Dieser Kerl redet zu viel! Raus mit dem Schwäizer!“



„Dieser Mensch redet nichts, rein gar nichts! Raus aus der Bude!“

Preisausschreiben:

Wie soll der nächste Reichskanzler sein?

I. Preis: Mk. 3000 in bar und Vorlassung zum handlung bei herrn v. hepde-  
brand u. der lufe.

II. Preis: Mk. 2000 in bar und das erbliche preußische Wahlrecht in der  
zweiten Klasse.

III. Preis: Mk. 1000 in bar und ein huldvolles lächeln des Abg. Erzberger.



## Der Meisterlügner der Welt

Georg Ganß (München)

„Cook, Sie wären eigentlich der richtige Mann, der beweisen könnte, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei ist!“

Herausgeb.: DR. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, DR. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: DR. S. SINZHEIMER, für den Inserenteil: G. POSSELT, sämtlich in München, Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.